

Der Racker Valuta.

Es heißt immer noch, die Valuta, der Wertland der deutschen Wirt, sei an allen hohen Preisen schuld. Aber es passieren ganz merkwürdige Geschichten. Die Preise steigen, auch wenn die Wirt fest ist, es wird verbohrt der Fall war; und der niedrige Stand der Wirt verändert nicht, daß große Einfüsse von teuren Rohmaterial aus dem Ausland gemacht werden. Die hohen Auslandspreise sind gewiß durch die niedrige Valuta mit veranlaßt, aber dann wäre es doch eigenartig selbstverständlich, mit dem Kaufen einzuhalten, damit die Forderungen derer, die den Rohmaterial herabgedrückt würden. Aber davon ist keine Rede. Wir haben in Deutschland große Lager von Industrieartikeln, selbst von den wichtigsten teuren Schmelzwaren. Die Valuta verteuert wohl, was wir aus dem Ausland beziehen, aber sie zwingt doch nicht zu einer Massenproduktion auf Grund dieser übertriebenen Preise und damit zur fortwährenden Preissteigerung im Inland-Verkauf. Die Geschichte von dem Racker Valuta hat also ein Loch. Es wäre viel vorteilhafter für uns, weniger Fabrikate herzustellen, und damit die Preise des Auslandes zu drücken, als dem Ausland das Material zu höchsten Preisen aus den Händen zu nehmen und dann unser Publikum zu übersteuern.

Dann folgt noch ein anderer Punkt. Wenn das deutsche Publikum nicht die hohen Preise für die Fertigungsgüter zahlen will, oder nicht zahlen kann, und das letztere macht sich schon bemerkbar, dann werden die Waren an das Ausland abgegeben, das nun wieder von der Valuta Nutzen hat. Abermals in diesem Zusammenhang keine Valuta der Welt einen deutschen Fabrikanten zu einem solchen Geschäft, das den deutschen Käufer in die Hände bringt. Gegenwärtig wird mit dem Einkauf dem Ausland das Geld ohne weiteres aufzuheben sollen, das es in übertriebener Weise verlangt, ebensowenig sollen wir die fertigen Fabrikate halb verkaufen, wenn uns die Valuta ausbeuten will! Die deutsche Industrie braucht sich von dem Racker Valuta nicht kommandieren zu lassen, wenn sie sich nicht in Spekulation und Gewinnjagd übermäßig leisten läßt. So sieht der Daten.

Und noch ein dritter Punkt. Die Valuta hat zunächst mit allem, was wir aus deutschem Boden und Rohstoffen erzielen, nichts zu tun. Wenn das Ausland uns so wenig Vertrauen schenkt, daß es die Baiermark geringwertig einschätzt, so hegt doch das deutsche Volk nicht die wenigsten Bedenken, die Valuta zu schätzen, daß es für ein Ei so viel verlangt, wie früher für eine Mandel.

Und was wir aus deutschem Bodennuß und deutschen Stoffen herstellen, hat erst recht nichts mit dem Vertrauen des Auslandes zu tun. Und dabei ist oft nicht unwahrscheinlich konstatiert, daß das teure Auslandsmaterial nicht allenfalls teurer, aber für das Ausland kommt doch die Valuta nur mittelbar in Betracht; es ist alles teuer, aber doch nicht durch die Valuta allein, sondern aus allen anderen Ursachen.

Es ist Tatsache: Ob die Valuta höher oder niedriger ist, die Preise steigen doch. Und ebenso haben alle Anlagen und Leistungen nur die Wirkung, daß alles noch teurer wird. Es ist also noch ein anderer Faktor mit maßgebend, daß nämlich die Produktionskosten und die fortwährende Gewinnjagd mächtiger sind und für die Preisbildung ganz anders ins Gewicht fallen, als der Stand der Valuta. Die letztere ist nicht so sehr Ursache, als vielmehr die Folge von Ursachen, von den zunächst die Valuta selbst als Ursache zu betrachten ist gar nicht so hoch, die halber und die Ausgabenschaube ohne Ende, die machen uns kaputt mit den Preisen. Wm.

Französische Rheingelüste.

Die Missionen der Militärärzte im besetzten Gebiet. Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des Okkupationsgebietes, die am 4. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu begehenden Politik galt, wurden folgende Richtlinien aufgezeigt, die in Uebereinstimmung wiedergegeben werden:

Die Totenglocke von Stanley Castle.

Roman von Ewald August König.

1. Ein seltsames Gefühl, wie Mary es nie empfunden hatte, durchschauerte sie, ihr war, als ob eine innere Stimme ihr zuflüstere, die Zeit sei nahe, in der sie das Glück finden solle, nach dem sie bisher vergeblich sich gesehnt hatte. Alle ihre Gedanken beschäftigten sich jetzt nur noch mit ihrem Geliebten. Wie ganz anders er sich erbot, als alle anderen Männer, die ihr bisher begegnet waren!

Freilich, er war ein Kaufmann, aber man nannte seinen Namen nur mit Hochachtung, seine aristokratische Erziehung und seine ritterliche Galanterie stellten in den Augen Marys ihn dem Edelmann gleich.

Ob sie ihn wiedersehen würde? Wann und wo mochte das geschehen? Wenn er den Wunsch des Wiedersehens denie, wenn er nicht im Laufe der kommenden Tage die ständige Begegnung verabs — weißt, dann lächelte und fand er auch sicherlich die Gelegenheit, diesen Wunsch zu erfüllen.

Wieder aber bei diesem Gedanken das unheimliche Rädeln über ihr Antlitz, aber die Erinnerung an den leidenden Vater, die beim Anblick des alten Schloßes in ihr aufsteig, brachte die trübe Stimmung zurück.

Der Meistrecht erwartete sie schon, er nahm das Pferd in Empfang. Mary Mary legte die Schleppe ihres dunklen Mantels auf den Sattel und stieg die breiten Stufen zum Schloßportal hinauf.

Eine bejahrte, ziemlich beliebte, sehr einfach und sauber gekleidete Frau empfing sie, Missis Fanny Solbin, die langjährige Haushälterin, die immer gelächelt mit gewissenhafter Treue die Wünsche ihres mitunter schwerer Kindes erfüllte und wegen ihres guten Herzens von allen beliebt wurde.

„Guter Abend! Ich bin Mr. Solbin,“ sagte sie leise, „Wohin erwidert ich im kleinen Salon.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Mary, die sich plötzlich der beängstigten Probenzeugin der blinden Wirtlerin erinnerte, „es ist doch keine Verlesung in dem Besonderen meines Vaters eingetreten.“

„So viel ich weiß, nicht, aber bei Herkrankheiten muß man auf alles gefaßt sein, das möchte ich täglich wiederholen, damit die Damen vorbereitet sind.“

Die Rheinlinie ist nötig.

um uns dauernde Sicherheit und die Gewißheit zu geben, daß wir vor Neuanstößen der deutschen Militärkräfte geschützt sind. Wohl ist die Befestigung des linken Rheins von großer Bedeutung, aber mit Ausnahme von Köln, dem englischen Stützpunkt und einigen sonstigen Bahnhöfen befindet sich auf dem linken Rheine kein großer, moderner Stellungsbauwerk. Deshalb müßte dem Kaiserreich auch derjenige Teil des rechten Rheins angegliedert werden, der Frankfurt a. M. und Langensand, das Ruhrgebiet und die Düsseldorf-Industrie umfaßt. Köln wird in der Zukunft geräumt, Koblenz wohl auch. Wenn vorher die rechte und linke Seite des Rheins nicht angegliedert sind, können wir es erleben, daß wir Mainz und die Pfalz auch aufgeben müssen. Bis dahin sind die Schulden nicht bezahlt, ist Deutschland wieder hochgekommen und bildet eine Gefahr, besonders durch seine Kohlen, seine Industrie, seinen und den Rhein, der der Kanal für die Hochsee nach Rheinland, Westfalen und Süddeutschland ist. Jede Verfestigung Deutschlands ist daher zu denken, um damit Vorteile für uns zu erlangen. Er hat England nicht allzu weit von der Küste engagieren will, und wir die Landbahn nach Amerika aber gegen mit Japan und England zu tun hat, müssen wir solange wir freie Hand haben, alles tun, um uns festzusetzen und unsere Alliierten vor eine vollendete Tatsache stellen.

Deutschland soll zerstückelt werden.

Deutschland wäre am besten in 5 bis 6 größere Bundesrepubliken zu zerlegen, und zwar: 1. Bayern, Baden, Württemberg, 2. Rheinische Republik mit beiden Rheinen, 3. Im Norden Preußen, Westfalen, Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein, die in der Hauptsache agrarisch sind; die Hansestädte sind dann belanglos, 4. Thüringen und Sachsen als Industriezentren und als Mitteldeutsche Republik, 5. Preußen mit Schlesien und einem kleinen Teil Pommerns mit der Warte als kleine Republik in der Art wie Polen und Rußland.

Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit der Konstitutionsregierung, die die Gegenstände vom Zentrum bis zum Mehrheitssozialismus umfaßt, und dabei gegen die adligen Offiziere und Beamtenreaktionäre zu kämpfen hat, fast zu bezweifeln, insofern positiv als auch negativ. Im Grunde ist dem schwer verkörpertem Völkern für ein und demselben Reich ein Programm des Friedensvertrages einmütigeren und uns festsetzen. Ausgleich müssen wir die mittlere kapitalistische Regierung in Deutschland und die U. S. V. für uns interessieren, als negative Bundesgenossen gegen die Berliner Regierung, und ihnen glauben machen, daß ihr Glanz von Berlin kommt, damit sie auf Berlin und die Regierung in Berlin schauen. Dann können wir, wenn im Jahre 1911 in Ruhe einsetzen, mit dem Belgien als Nachbar und am meisten Interessierten, dort einrücken. Bis dahin ist der rechte Flügel besetzt, und administrativ beruhigt. Haben wir aber die beiden Flügel, so fällt die Mitte gegenüber dem englischen und amerikanischen Völkern mit aus einer Range und von selbst zu und damit die Rheinische Republik mit geschaffen, aber auf beiden Seiten des Rheins. Der Generalstreik ohne U. S. V. und Vätertage ist in der rheinischen Republik unmöglich, besonders unter dem Belagerungsstand. Er fällt auf die Mehrheitssozialisten und eilt, die Demokraten zurück.

Die Rheinlinie ist nötig, um uns in ein bis zwei Jahren in Besitz setzen, was noch will, nämlich der militärischen Abgrenzung mit starken Brückköpfen, ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands und unserer Alliierten.

Putschgerüchte.

Alte Gerüchte von rechts und links hand in Hand? Durch die Berliner Presse gehen in den letzten Tagen allerhand Aufwachen erregende Meldungen über beabsichtigte Putsche von Offizieren usw. Der „Vor-

wort“ deutete an, daß es sich um eine weitverbreitete Verschwörung von ultraradianten „Rechtssozialisten“ handelte, die gemeinsam mit den Kommunisten einen Umsturz planten und dann im Bunde mit Sowjet-Rußland den Krieg gegen Frankreich anzusetzen wollten. Das „Welt der Reichsbanner“ sollte angeblich kommunistisch sein. Doch haben die sofort angeführten Untersuchungen ergeben, daß die Gefahr in Pommern nicht groß sei. Bezeichnend für die Stimmung ist, daß am Donnerstag der Presse von Seiten der Reichsregierung eine Meldung zugeht, nach der General v. Hülsen und der Führer der „Reichsbanner“ sich nachher herausstellte, hatte die Reichsregierung mit der Meldung gar nichts zu tun. Und mit manchen anderen Meldungen ist es vielleicht nicht zu vergleichen. Man tut also gut, diesen ganzen Aufwachen gegenüber äußerst vorsichtig zu sein. Sicher ist, das keine der politischen Parteien in einem beschleunigten Aufbruch etwas zu tun hat. Die Reichsnationale Volkspartei hat dies noch ausdrücklich in einem besonderen Erklärung bekräftigt. Wenn tatsächlich, nachdem schon der Kampfbund mitlungen war, irgend ein Putsch geplant ist, so können nur ganz ultraradiante Elemente damit zu tun haben, kein vernünftig denkender Mensch, mag er parteipolitisch noch so weit rechts liegen, würde einen solchen gewalttätigen Versuch unterstützen, er würde noch viel schneller zusammenbrechen als der noch abgeleitete Kampfbund.

Es gewinnt aber tatsächlich den Anschein, als ob ultraradiante Elemente am Werke sind. Denn vom Reichswehrministerium wurde am Freitag eine Meldung verbreitet, die schier ungläublich klingt. Die Meldung ist auf Nachprüfung amtlicherseits bestätigt worden, es handelt sich um:

Aufwachen erregende Verhandlungen im Reichswehrministerium.

Vorüber dieses mittelt: Bei der Reichsregierung liefen Donnerstag Nachmittags ein über eine Zusammenkunft, die im Reichswehrministerium um 8 Uhr abends stattfand, sollte zwischen Offizieren, die größtenteils dem Reichswehrgewerkschaften angehören, und radikalen gerichteten Arbeiterführern. Die wichtigsten Teilnehmer an dieser Sitzung wurden durch ausführliche Angaben erheblich belehrt. Die Sitzung hat tatsächlich um 8 Uhr abends im Dienstzimmer des Hauptmanns v. Siebahn stattgefunden, es haben daran teilgenommen: die Hauptleute v. Siebahn und v. Wöhrstedt, Kapitänleutnant Altvater, Leutnant v. Siebahn, ferner ein Militärattaché Meyer, sowie die Herren Hartmann und Richter, Uhrmacher aus Groß-Bismarck. Der Reichswehrminister ließ nach 8 Uhr die Sitzung aufheben und hat dann persönlich noch im Laufe der Nacht die Teilnehmer einzeln vernommen. Er hat alsdann angeordnet, daß sie mit Ausnahme des Hauptmanns v. Wöhrstedt, der nur einem Dienstbefehl zufolge an der Sitzung teilnahm, bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit in Polizeigewahrsam in Berlin in Schutzhaft zu halten sind. Die Untersuchung, die der Staatsminister für öffentliche Ordnung leitet, wird fortgesetzt. Neben dem Tatbestand und den anderen Umständen der Teilnehmer wird festgestellt sein, ob noch andere Personen zu dieser Sitzung geladen waren, die angeht die Angelegenheit in Betracht kommen. Die verhafteten Teilnehmer werden nicht erschienen sein. Die verhafteten Teilnehmer sind größtenteils aus vergrößerten „Kommunistischen Arbeiterpartei“ (K. A. P.), die radikal-kommunistische und nationalistische Elemente ähnlich wie der Bolschewismus in Anspruch nimmt. Es ist möglich, sich näher über diese Verhandlungen zu äußern, ehe nichts Genaueres darüber bekannt ist. Ma.

Die Verhafteten sind inzwischen entlassen worden, da nach Ansicht des Polizeipräsidenten auf Grund eingehender Vernehmungen der Beweis nicht erbracht ist, daß die festgenommenen Personen tatsächlich einen Umsturz planten. Die Offiziere haben erklärt, daß es sich um eine von ihnen Vorgelegten geübliche Besprechung handelte, wodurch das Wirtrauen zwischen Arbeiterpartei und Reichswehr befestigt werden sollte.

„Solten wir, daß das Ende noch in weiter Ferne liegt.“ sagte Mary, während sie die Treppe hinaufstieg, die zu den Familienzimmern führte. „Haben Sie in der vergangenen Nacht den Klang einer Glocke gehört?“

„Gültiger Bestand, hörten Sie ihn?“ rief Missis Solbin bestürzt.

„Nein, aber Frau Martha Ferndal begegnete mir im Walde, sie rief mir zu, die Glocke habe geläutet.“

„Das war eine unheimliche Begegnung.“ erwiderte die Haushälterin, mit einer Waise das ergante Wort schüttelnd, „der Kopf dieser nachlässigen Frau möchte uns alle verunsichern, wenn ihr nur die Gewalt dazu gegeben wäre.“

„Und dieses Gafes wegen glaudte ich nicht an die Wahrheit jener Behauptung, die Winde hat mich nur erschrecken und beunruhigen wollen. Hat sie hier nie eine Gabe empfangen?“

„Niemals, Miss Mary! Ich habe ihr oft etwas angeboten, bald dieses, bald jenes, sie lehnte alles ab, und benah eigenständig und föhrrich ihr Gutes. Anwesen kann man sie nicht, zudem soll auch im „Goldenen Lamm“ genug für die beiden abfallen, und das Solz, das sie ohne Erlaubnis aus unseren Wäldern holen, macht uns ja auch nicht arm. Der Förster Guntzig wettet freilich darüber, aber er muß es geladen lassen. Wofür hat es so angeordnet, Miss, damit nur die Solzige Waise, sie führt bei der alten, verwesenen, Großmutter ein frohlockes Leben.“

Mary wollte Miss Solbin beruhigen, als sie plötzlich, sie mußte nicht wehnen, von einer plötzlichen Unruhe befallen wurde. Es war ihr, als hörte sie aus weiter Ferne einen leisen Glotenden, welcher durch die Luft schalle.

„Hören Sie die Glocke?“ fragte sie zitternd.

„Miss Solbin trat erlebend zurück.“

„Ich höre nichts...“ entgegnete sie hastig, gezwungen aufhorchend.

„So war es eine Gehörstörung.“ sagte Mary, sich gewöhnlich zur Sache zwingend, denn sie vernahm jetzt nichts mehr, aber ihr Herz beate unter dem Einflusse einer Erinnerung, die sich aus ihrem Gedächtnis nicht verbannen ließ.

„Gültiger Gott im Himmel.“ flüsterte sie vor sich hin, „nimm uns alle in deinen himerlichen Schutz und bewahre uns vor dem Klang der Totenglocke von Stanley Castle.“ Mary schritt sinnend und in sich gefestigt weiter und

„Ich bin ein Gehörstörung.“ sagte Mary, sich gewöhnlich zur Sache zwingend, denn sie vernahm jetzt nichts mehr, aber ihr Herz beate unter dem Einflusse einer Erinnerung, die sich aus ihrem Gedächtnis nicht verbannen ließ.

„Gültiger Gott im Himmel.“ flüsterte sie vor sich hin, „nimm uns alle in deinen himerlichen Schutz und bewahre uns vor dem Klang der Totenglocke von Stanley Castle.“ Mary schritt sinnend und in sich gefestigt weiter und

Schü-Li

Nur Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr
 Der gewaltige Böcklinfilm
Die letzte Nacht auf der sinkenden Antje Marije
 ein Szenarodrama in 5 Akten
 Außerdem das prächtige Lustspiel
„Sängezöpfchen“ mit der beliebtesten
Lia Ley
 in 3 Akten

Schü-Li

Zur goldenen Weintraube
 Sonntag, den 25. April, von nachmittags 3 Uhr an
allgemeiner Ball
 W. Müller
 wozu freundlichst einladet

Sonntag, den 25. April, von nachmittags 3 Uhr an
Gaditz Tanz
 zum Besten der heimgekehrten Kriegsgefangenen
 wozu frendl. einladet Das Komitee
 E. Gerstbeck

Sonntag, den 25. April von nachmittags 3 Uhr an
Ateritz Frühlingsfest allgem. Ball
 E. Gerstbeck
 Es ladet frendl. ein

Bettzeuge, Inlett, Blaudruck
 Barchent, Hemdentuch, Taschentücher
 Wolle = Baumwolle = Nähfäden

Herren- u. Knabenanzüge
 Arbeitsjacken und Hosen
 empfiehlt
August Schulze
 Markt 2 Telefon 100

Ich habe meine Vertretung für Kemberg und Umgegend Herrn

Otto Matthes, Schlossermeister
 Leipzigerstraße 47

übertragen. Derselbe nimmt Aufträge für mich entgegen und hat von mir ständig landwirtschaftliche Maschinen und Geräte auf Lager, führt auch alle Reparaturen aus. Ganz besonders empfehle ich meine

Einbau-Dreschmaschinen

mit Reinigung, die sich seit vielen Jahren großartig bewährt haben. Außerdem liefere ich sämtliche Maschinen und Zubehör, die in der Landwirtschaft gebraucht werden, ebenso Motore, Transmissionen usw.

F. L. Henke Nachf.

Inhaber: E. Rohne
 Fabrik und Handlung landwirtsch. Maschinen u. Geräte
 Bad Schmiedeberg

Bezugnehmend auf obigem bitte ich die geehrten Landwirte von Kemberg und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Fachmännische Reparaturen an allen landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen und Motoren werden stets von mir ausgeführt.

Otto Matthes, Schlossermeister
 Kemberg, Leipzigerstraße 47

Flechtenkranke
 behandelt brieflich
 Ernst Müller, Magdeburg
 Peterstraße 12, Hof II

Bruchkranke
 können geheilt werden ohne Operation und Verulsflözung. Nächste Sprechstunde in Bitterberg, Post. Orhner Baum, Mittelstraße 8 am 30. April von 10—1 Uhr
 Dr. med. Laabs
 Spezialarzt für Bruchleiden

Bei Rheumatismus
 Licht, Gliederreizen, Verflönschungen, Erstarrheit der Gelenke, Gliederflömsung, gebrauche man

Bilz Rosenhengelspiritüs
 seit alterer Zeit bewährt angewandt. Flasche 7.50 Mk.
 Versand: Brüne Apotheke, Erfurt 366

Ein Dienstmädchen
 sucht sofort oder 1. Mai
 Brauerei Thieme.

Mädchen
 mit einigen Kochkenntnissen sucht für bald
 Frau Dr. Nagel
 Wittenberg, Berlinerstraße Nr. 7.
 Suche zum 1. Mai oder später
 ordentliches

Mädchen
 bei hohem Lohne
 Frau Dr. Enger,
 Wittenberg, Sternstraße Nr. 89.

Kräftiges Mädchen
 bei gutem Lohne nach Pflanzlich gesucht
Konsum-Saal
 Viekeritz, Karolplatz.

Turn-Verein
 Sonntag nachmittags von 2 Uhr an
vollständiges Turnen
 auf dem Schützenplatz
 Der Turnwart

Landwehr - Verein.
 Morgen Sonntag
Verfammlung
 Tagesordnung:
 1. Aufnahmen
 2. Wahl der Delegierten zum Bezirkstag
 3. Begrüßung von Kameraden betr.
 4. Sonstiges
 Der Vorstand

Chem. Kriegsgefangene.
 Sonntag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr bei Teufschbein
 Bergwein

General-Verfammlung
 1. Bericht über Vertretertag in Weimar
 2. Beschlüßfassung über Beteiligung an der Einkaufsgenossenschaft.
 Vollständiges Erscheinen liegt in unser aller Interesse.
 Wehr.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
 Feisch Auf! Kemberg
 veranstalt am Sonntag, den 25. April im Volkshaus einen
gemütlichen Abend
 bestehend aus Konzert, 3 Theaterstücken, Vorträgen u. Ger Kunststücken mit anschließendem Ball
 Anfang 8 Uhr Preise der Plätze: Anfang 8 Uhr
 Num. Platz 1,25 Mk., nichtnum. Platz 1.— Mk.
 Vorverkauf im Volkshaus
 Alle Freunde und Gönner des edlen Radsports sind dazu herzlichst eingeladen.
 Der Vorstand

Öffentlicher Theaterabend

zum Besten der Kriegsgefangenen und Hinterbliebenen am Sonntag, den 2. Mai, abends halb 8 Uhr im Schützenhaus
 Auf vielseitigen Wunsch! Zum 2. Male!

Der Schmied von Ruhla

Historisches Volksstück in 3 Akten von Martin Pfeifer
 Preise der Plätze:
 Num. Platz 2,25 Mk., nichtnum. Platz 1,75 Mk. Im Vorverkauf bei Herrn Bädermeister Thomas und Buchbindererei Arnold Nummerierter Platz 2.— Mk.
 Um regen Zuspruch bittet Das Komitee

Für die Besucher nach dem Theater Vereinsball

Sonnabend, den 24. d. M., abends 8 Uhr

im Hotel „Zur Post“
 große öffentliche

Volksversammlung

Referent: Wiegand-Wittenberg
 Zahlreichen Besuch erbittet
Alte sozialdemokratische Partei
 Der Vorstand

Der Sparpfennig

arbeitet 24 Stunden täglich
 und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.
 Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren
Pfennige	etwa	etwa	etwa	etwa	etwa
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2143	3147	4317
40	796	1740	2854	4196	5766
50	995	2175	3565	5245	7115

Stadtparkasse Kemberg

Tägliche Verzinsung.